Fortschritt neu denken

Hans-Peter Repnik

Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Key Note Speech zur Festveranstaltung

6. Juni 1986 – 6. Juni 2011: 25 Jahre Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Berlin, den 6. Juni 2011

Anrede:

[Sehr geehrter BM Norbert Röttgen,

sehr geehrte ehemalige Umweltminister Klaus Töpfer, Jürgen Trittin und Sigmar Gabriel

sehr geehrte Landesminister,

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Festgemeinschaft,

vor allem aber: liebe Freunde des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit – aber das sind wir wohl alle]

Fortschritt neu denken – das sind drei große Worte. Jedes dieser Worte – der Fortschritt, das Neue, das Denken - hat zum heutigen Anlass eine ganz spezifische Bedeutung.

I

Heute kommt es uns ganz leicht von den Lippen, das Wort Fortschritt. Wir haben eine Umweltindustrie, die mit Windrädern, Geothermie, mit hocheffizienten Geräten ganz ohne Frage den Fortschritt markiert. Fortschritt heute wird mit erfolgreichem Umweltschutz gleichgesetzt. Das ist richtig und gut so.

Aber die Frage „Was ist Fortschritt?“ war und ist umstritten. Mit großer Vehemenz, ja mitunter Furor, müssen wir Umweltschützer mahnen, weil Fortschritt oftmals zur blinden Fortschrittsgläubigkeit verkommt. Weil Fortschritt bisweilen nichts anderes ist als die Verlängerung des immer Gleichen. Weil Fortschritt – so verstanden – die Umwelt auszehrt, kaputt macht, vernachlässigt. Weil ein technisch und wirtschaftlich verkürzter Fortschritt die natürlichen Lebensgrundlagen, die Schöpfung und das Eigenrecht des Ökologischen ignoriert.

25 Jahre Bundesumweltministerium sind eben auch 25 Jahre latente Debatte um die Fragen, was ist Fortschritt? Was ist Wachstum? Was darf der Mensch? Was muss der Mensch lernen, um zu unterscheiden, was er muss und was er darf?

Ich will das betonen: Jeder Fortschritt verlangt, dass ich meinen Standpunkt bestimme. Das gilt für sie als regierende Umweltschützer, das gilt in gleichem Maße für die vielen Umweltschützer in Nichtregierungsorganisationen, in Kirchen, in Unternehmen, in den Kommunen, in Initiativen und Stiftungen.

Um voran zu kommen, muss ich wissen, wo ich stehe. Wohin ich will, wen ich mitnehmen will.

Fortschritt ist dann eben mehr als die abstrakte Zahl, eine isoliert betrachtete Technik oder eine Investitionssumme. Fortschritt ist die Allianz von Menschen, die sich aus Respekt vor der Natur zusammenfindet.

Der Philosoph Robert Spaemann hat einmal gesagt: „Legitimer Fortschritt ist immer organische Fortentwicklung der Tradition.“ Fortschritt braucht das Innehalten. Das Innehalten ist der Moment des Überprüfens, der Augenblick des Nachdenkens. Meine Erfahrung ist: Die Geschwindigkeit des Fortschritts hängt direkt ab von der Entschiedenheit des Innehaltens und Prüfens dessen, was war; dessen, was ist; und dessen, was sein kann.

Und von Hans Jonas lernen wir, dass immer die schlechteste Prognose Ausgangspunkt für Entscheidungen sein muss. Das ist ein wahrer Satz. Er ist unmittelbar heute und hier von Bedeutung.

Mit der dreifachen Kernschmelze im Atomkraftwerk von Fukushima ist eine der sicherlich schlechtesten Prognosen Wirklichkeit geworden.

Sehr geehrter Klaus Töpfer, die Ethik-Kommission ist unter Ihrer Ko-Leitung zum Schluss gekommen, dass der schnellstmögliche Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie ethisch gut begründet ist. Er ist aus Sicht Ihrer Kommission geboten und möglich. Das Schnellstmöglich bezieht sich darauf, dass erneuerbare Energie, Einsparung durch Effizienz, sowie auch klimagerecht eingesetzte fossile Energien die Atomkraftwerke Zug um Zug ersetzen. Dadurch, sagen Sie, kann der Zeitraum des Ausstiegs bis 2021 sehr deutlich verkürzt werden. Sie machen sehr beachtliche Vorschläge zur Energieeffizienz, zum Marktdesign des Strommarktes, zur Gebäudesanierung und zu weiteren

Themen der nachhaltigen Entwicklung. Ich finde das richtig, weil Ethik immer konkret sein muss.

Genauso wie Fortschritt immer Maß und Zahl, Richtung und Erklärung braucht. In wenigen Tagen erwarten wir den Entwurf zum Fortschrittsbericht der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Hier wird Fortschritt konkret. Nicht nur, weil der Bericht so heißt, sondern weil wir wissen wollen, wo wir voran kommen, und wo nicht.

Ich hoffe sehr, dass die Energiewende in breiter Form Gegenstand des Fortschrittsberichtes zur Nachhaltigkeit wird und die Zeit bis zum endgültigen Abschluss genutzt wird „Energiewende und Nachhaltigkeit“ auszubuchstabieren. Wenn nicht der Atomausstieg und die Energiewende, was denn dann?

Natürlich gibt es weitere wichtige Themen. Ganz oben auf der Agenda muss meines Erachtens stehen, dass Deutschland zum Rohstoffland wird. Wir brauchen die klare Perspektive darauf, alle wichtigen Industrierohstoffe aus unseren TV-Geräten, Computern und Handys wiederzugewinnen und mit ihnen im vollständigen Kreislauf zu wirtschaften. Das ist möglich, wenn wir die Idee der Nachhaltigkeit ernst nehmen.

II

Anrede

25 Jahre BMU – es erscheint mir wichtig, daran zu erinnern, dass wichtige Grundlagen des Umweltschutzes – das Vorsorgeprinzip, das Verursacherprinzip, die Kooperationsstrukturen, die ersten Gesetze und Förderinstrumente – lange vor dem BMU, in den 70er Jahren, aus dem Innenministerium heraus entwickelt wurden. In den Ländern sind die ersten Umweltministerien bereits in den 70er Jahren (Bayern) gegründet worden.

Das Nachhaltigkeitsdenken – insbesondere Ziele und Indikatoren, das Integrationsprinzip, Managementregeln - ist maßgeblich auch vom heutigen Umweltministerium mitentwickelt worden. Sie haben alle die Brundtland-Definition verinnerlicht:

> "Den Bedürfnissen der heutigen Generation zu entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen".

Umweltschutz ist Kernbestand von Nachhaltigkeitspolitik. Umwelt ist der Kern-Code des Nachhaltigkeitskonzeptes.

Nachhaltige Entwicklung ist der Referenzpunkt für eine Idee des Fortschritts, für die der Nachhaltigkeitsrat steht und für die ich mich stark mache: Wenn es um neue Wohlstandsmodelle geht, wenn es um die Energiewende geht, wenn es um neues Denken geht.

Carl-von-Carlowitz hat bereits im 17. Jahrhundert Nachhaltigkeit als neues Wirtschaftsmodell etabliert – ausgelöst durch eine Energiekrise. Wir haben als Nachhaltigkeitsrat die Carl-von-Carlowitz-Vorlesung ins Leben gerufen, weil wir Tradition und Wissenschaft zusammenbringen wollen. Die Vorlesungen von Prof. Wolfgang Haber, dem Nestor des ökologie-wissenschaftlichen Denkens in Deutschland, von Prof. Carlo Jäger zum Wachstum stellen das unter Beweis. Übrigens: Ich lade Sie alle sehr herzlich zu der Jahreskonferenz des Nachhaltigkeitsrates ein. Sie findet in ein paar Tagen, am 20.6. hier in Berlin statt. Im nächsten Jahr ist die UN-Konferenz zur nachhaltigen Entwicklung, zwanzig Jahre nach Rio. Ich spreche aber nicht von Rio-plus-20 – das ist zu rückwärtsgewandt –, sondern von Rio-20-plus. In dem Begriff steckt die Perspektive nach vorne, zu den neuen Aufgaben. Das ist mein Plädoyer für Rio, aber auch ganz generell für die Umweltpolitik. Wer Tradition lebt, der muss voran blicken.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist heute gefragt wie noch nie. Wir wollen in eine neue Etappe der Ressourcenpolitik einsteigen. wir wollen ein umfassendes Recycling für die Industriemetalle schaffen. Wir wollen die ökologische Nahrungsmittelproduktion zum Durchbruch führen. Wir wollen – und müssen - aus der Nutzung der Kernenergie aussteigen. Um das zu erreichen, ist unser ganzes Arsenal an Ideen und Konzepten zur nachhaltigen Entwicklung gefragt. Um sicher zu stellen, dass Generationengerechtigkeit als Kernbestandteil der Brundtlandkommission keine Floskel bleibt.

Aber wir sind gut gerüstet. Schauen Sie sich an, was der regierungsamtliche und der zivilgesellschaftliche Umweltschutz geleistet haben. Nicht immer wurde alles erreicht, was Sie sich vor genommen haben. Aber dennoch ist eines klar. Die Umweltqualität hat zugenommen:

- Die Luftreinhaltung ist Vorbild für EU Regulierung

- Das Kreislaufwirtschaftsgesetz ist ein Pionier mit großer Zukunft – weltweit.
- Das Erneuerbare Energien Gesetz wird international aufgegriffen.
- Die Klimapolitik ist ein gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Antreiber von Fortschritt.
- Der Bodenschutz und die Sanierung der Kontaminationen, insbesondere der Altlasten nach der Wiedervereinigung, sind beispielhaft für effektives Handeln im föderalen System.
- Die Wasserreinhaltung ist nicht nur punktuell, sondern systematisch in den Flussgebieten und Einzugsbereichen vorangekommen.

Durch die Institutionalisierung der Umweltpolitik in einem eigenständigen Ressort konnte die internationale Umweltpolitik mit den Stationen Washington, Rio, Montreal, Kyoto, Nagoya vorangetrieben werden.

Jeder Umweltminister und auch die heute nicht anwesende ehemalige Umweltministerin haben den Umweltschutz auf ihre eigene Art geprägt. Gemeinsam ist aber:

- Der Beweis, dass Umweltpolitik kein Luxus ist.
- Die Überzeugung, dass ökologische Modernisierung zu neuem Wohlstand zur Nachhaltigkeit in Produktion und Konsum führen.
- Die Verantwortung, die uns alle antreibt, aus Respekt vor dem Natürlichen und zum Wohle zukünftiger Generationen zu handeln.

Ihre Arbeit hat dem BMU eine eigene Tradition gegeben – dazu möchte ich Sie beglückwünschen.

Anrede

Ich möchte ein Plädoyer für „neu denken“ halten. Wenn richtig gedacht wird, kann es Fortschritt als Prozess in die richtige – nämlich nachhaltige – Richtung treiben. Es ist ein Plädoyer für das Zuhören und gegen den Rückzug ins Ressort-Denken.

Umweltpolitik kann Ausgangspunkt für die anstehenden Transformationsprozesse sein – und ist es bereits vielfach. Denn auch andere Politikfelder profitieren schon heute von den Themen, die das Umweltministerium seit langem unter den Stichworten ökologische Modernisierung, Nachhaltigkeit, oder Wohlstand bearbeitet. Mit dem Voranschreiten der internationalen Klimapolitik – so klein die Schritte auch erscheinen mögen – schält sich heraus, dass Klimaschutz zentrale Voraussetzung für Entwicklungszusammenarbeit ist, dass Klimapolitik neue Märkte und Verantwortung schafft. Klimapolitik ist Aufhänger geworden für Außen- ja sogar Sicherheitspolitik, und setzt die Agenda der Forschungs- und Innovationspolitik.

Nachhaltigkeit ist der übergreifende Bezugspunkt. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung ist der Mechanismus, den wir für die Aufgabe der Transformation unserer Gesellschaft brauchen. Diese Transformation steht uns nicht in einer fernen Zukunft bevor, sie beginnt nicht mit einem Gongschlag. Nein, wir sind mittendrin.

Denken innerhalb der eigenen vier Wände verspricht keinen Fortschritt. Das Fremde beflügelt das Denken. Wenn in diesem Sinne „neu gedacht“ wird, sind Querschnittsaufgaben niemals nur Problem, sondern immer Chance. Nur wer

selbstbewusst und stolz auf das Vergangene blicken kann, der hat auch die Freiheit, der fremden Stimme ein Ohr zu widmen.

III

Anrede

Auch wenn ich denke, dass der Nachhaltigkeitsrat in Ihren Ohren als nicht allzu fremde Stimme klingt – hoffe ich doch trotzdem, dass wir das Gehör füreinander pflegen und gemeinsam spannende und erweiternde Dialoge führen können.

Ich bin froh, diesen Tag mit Ihnen feiern zu können und wünsche Ihnen für Ihre und unsere gemeinsame Arbeit weiterhin viel Erfolg!

Fortschritt neu denken: Ich fasse zusammen: zum Fortschritt gehört ein Standpunkt. Umweltschutz ist der Code der Nachhaltigkeit. Neu ist, was wir an Fremden an uns heranlassen, neu ist, wenn wir uns öffnen. Denken ist immer auch Sich-Selbst-Überprüfen. Ist immer auch das Innehalten im Vorangehen.

Dafür hat der staatliche Umweltschutz in den 25 Jahren BMU eine gute Tradition herausgebildet.

Heute ziehen Sie um und haben ein neues Dienstgebäude. Jeder Fortschritt ist auch ein *Ortsschritt*, wie es einmal das Goethe-Institut und die GTZ ausgedrückt haben. Orte und Gebäude sind Statements. Ich hoffe und ich wünsche Ihnen, dass ihr neuer Ort ein Statement für ihren Standpunkt ist, von dem aus sie neue Fortschritte in Angriff nehmen.

Wir sind nun Nachbarn. Schräg gegenüber ist die Geschäftsstelle des Nachhaltigkeitsrates. Die Mitarbeiter des Nachhaltigkeitsrates haben den Fortschritt Ihres Neubaus in den letzten drei Jahren beobachtet.

Von den letzten 25 Tagen haben sie Fotos gemacht. 25 Jahre BMU, 25 Tage Aufräumen vor dem Bezug des Neubaus. Das Gerüst wurde schrittweise abgebaut und das Gebäude wurde nach und nach enthüllt. Sich in neue Räume zu begeben bedeutet auch, neue Räume gestalten zu können, Freiräume zu nutzen. Das ist ein guter Zeitpunkt, sich das Erreichte anzugucken und sich zu überlegen: wo soll es jetzt hingehen?

Man könnte sagen: Jeder Fortschritt beginnt auf einer Baustelle. Das Neue beginnt immer mit einem Bauplan. Fertig wird es aber erst, wenn die Menschen kommen und sehen, es ist gut und es ist nützlich, um die Umwelt zu bewahren und zu schützen. Dafür wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Erfolg.